

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 29/2 (2002)

DOI: 10.11588/fr.2002.2.62663

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Archives nationales. Correspondance consulaire des Ambassadeurs de France à Constantinople 1668–1708. Inventaire analytique des articles A.E. B¹ 376 à 385 par Raïa ZAÏMOVA, revu pour l'impression par Philippe HENRAT. Avant-propos par Jean-Pierre BABELON, Paris (Centre historique des Archives nationales) 1999, 272 S.

Das vorliegende »inventaire analytique« zeigt einmal mehr, daß die konsularischen Korrespondenzen nicht nur für die Studie der Handelsbeziehungen eine wichtige Quelle sind. Das ist um so erfreulicher, als die Diplomatiegeschichte die konsularischen Beziehungen eher stiefmütterlich behandelt und die Spezialisten der Sozial- oder Kulturgeschichte beträchtliche Hemmungen zeigen, sich mit Quellen abzugeben, die sie der Diplomatiegeschichte zurechnen. Was die Untersuchung der Beziehungen zu nichtwesteuropäischen, insbesondere muslimischen Gesellschaften betrifft, so läuft der Historiker, der sich auf konsularische Quellen stützt, Gefahr, des Eurozentrismus verdächtigt zu werden. Dabei wird gerne übersehen, daß die konsularischen Korrespondenzen besonders vielfältige Einblicke in den Alltag dieser Beziehungen ermöglichen. Dies liegt daran, daß die Konsuln genötigt waren, den Vorgesetzten ihre Erfahrungen schriftlich mitzuteilen, während ihre lokalen Gegenüber keinen entsprechenden Zwängen zur schriftlichen Berichterstattung unterworfen waren. Für die Untersuchung der alltäglichen Praxis der konsularischen und diplomatischen Beziehungen zwischen westeuropäischen Christen und Muslimen sind deshalb die nichteuropäischen Quellen in der Regel weniger aussagekräftig. Auch im Falle des von Raïa Zaïmova inventarisierten Bestandes der *Archives nationales* kommt es letztlich vor allem darauf an, wie die fraglichen europäischen Quellen gelesen und interpretiert werden.

Den außerordentlichen Informationsgehalt des Bestandes verdeutlichen die Angaben zum Inhalt der einzelnen Dokumente. Es handelt sich um eine konsularische Korrespondenz besonderer Art, ging sie doch von den Botschaftern des Königs von Frankreich in Konstantinopel aus, die an diesem Hof auch mit konsularischen Angelegenheiten betraut waren. Außerdem waren ihnen die französischen Konsuln im gesamten osmanischen Reich (mit Ausnahme der Regentschaften im Maghreb) unterstellt. Deshalb bezieht sich die inventarisierte *Correspondance consulaire* nicht nur auf die Beziehungen zu Konstantinopel und der Hohen Pforte, sondern zum Osmanischen Reich insgesamt.

Die inhaltliche Abgrenzung zur politischen Korrespondenz ist nicht klar gezogen. Die *Correspondance consulaire* enthält zum Beispiel zahlreiche Berichte über Audienzen der Botschafter am Sultanshof oder über die politischen Beziehungen anderer christlicher Höfe zur Hohen Pforte. Im Vergleich zur politischen Korrespondenz bietet die nun inventarisierte konsularische Korrespondenz besonders reichhaltige Informationen zum Verhältnis der Botschafter zu den französischen und den andern christlichen *Nationes* in Konstantinopel und dem Osmanischen Reich. Die Berichte beschränken sich keineswegs auf Handels- und Schifffahrtsangelegenheiten. Sie betreffen die verschiedensten Aspekte des Alltags lateinischer Christen im Osmanischen Reich. Auch für eine Kulturgeschichte der Wahrnehmung muslimischer Gesellschaften bildet die *Correspondance consulaire* eine Quelle erster Güte. Im Vergleich etwa zur Reiseliteratur ermöglicht sie es eher, unterschiedliche Formen der Wahrnehmung aus dem Kontext der jeweiligen Interaktionssituationen heraus zu verstehen.

Das vorliegende »inventaire analytique« von Raïa Zaïmova gestattet es, einen Überblick über einen Bestand zu gewinnen, der für die verschiedensten historischen Fragestellungen von großer Relevanz ist. Der nützliche Band wird durch ein umfangreiches Personen-, Orts- und Sachregister erschlossen.

Christian WINDLER, Freiburg i. Br.